

Die sichere Organisation



Mit dem Schwerpunkt »Die sichere Organisation« befassen wir uns mit einer Problematik, die in gewisser Weise an die Schwerpunktsetzung der vergangenen Ausgabe der zfo anknüpft, »dem geforderten Menschen«. Letztlich sind beide Schwerpunktthemen das Ergebnis von Unsicherheit und einem Veränderungsdruck, wie ihn viele Akteure und Organisationen im Augenblick wahrnehmen. Die damit einhergehenden Risiken verunsichern. Das Streben nach Sicherheit und damit Resilienz ist allgegenwärtig.

Wenn man aber von einer sicheren Organisation spricht, so stellt sich natürlich erst einmal die Frage, was eigentlich unter Sicherheit zu verstehen ist. Ein Blick in die englischsprachige Literatur hilft hier weiter, da die englische Sprache mehrere Begriffe für Sicherheit kennt:

- »Safety« bezieht sich dabei auf die technische Sicherheit, insbesondere auf die Vermeidung von Gefahren und Unfällen. Es geht primär um den Schutz von Menschen, Tieren oder Sachwerten vor Verletzungen, Schäden oder Zerstörung. Beispiele hierfür wären Sicherheitsvorkehrungen im Betrieb.
- »Security« dagegen bezieht sich auf die gesellschaftliche Sicherheit, insbesondere auf den Schutz vor Kriminalität, Terrorismus oder anderen Bedrohungen. Hier sollen Personen, Organisationen oder Systeme vor Schäden oder Angriffen von außen geschützt werden. Dazu zählen etwa Maßnahmen zum Schutz der kritischen Infrastrukturen des Unternehmens, wie z. B. der Schutz der IT-Systeme.
- »Certainty« bezieht sich wiederum auf die kognitive Sicherheit, insbesondere auf das Vertrauen in die Richtigkeit von Informationen, Entscheidungen oder Prozessen. Es geht darum, dass man sich auf etwas verlassen und sicher sein kann, dass es funktioniert oder richtig ist. Beispiele hierfür wären das Vertrauen in die Richtigkeit von Daten in einer Datenbank oder das Vertrauen in die Qualität eines Produkts.

Sicherlich gibt es auch tiefer gehende Systematiken für den Begriff Sicherheit. Aber bereits diese drei Aspekte machen deutlich, wie vielfältig und herausfordernd das Ziel einer »sicheren Organisation« ist.

Diesen Herausforderungen wird oftmals mit einem umfassenden Regelwerk begegnet. Compliance und Zertifizierung treten in den Vordergrund. Dabei wird jedoch meist übersehen, dass eine sichere Organisation stets auch immer vom Verhalten der handelnden Akteure abhängig ist, die nicht zwingend die Regeln für eine sichere Organisation befolgen. Die im Unternehmen herrschende Compliance-Kultur ist also entscheidend: In welchem Maße sehen die Akteure die geltenden Regeln als wichtig an und befolgen sie?

Nicht alle Bereiche einer vermeintlich »sicheren« Organisation befolgen oftmals ein bestimmtes Regelwerk. Von einer sicheren Organisation kann aber nur dann gesprochen werden, wenn das Regelwerk mit den dahinterstehenden Risiko- und Resilienzmaßnahmen im Unternehmen insgesamt gelebt wird, also von der obersten hierarchischen Ebene bis zur untersten. Je tiefer die Compliance-Kultur in einem Unternehmen verankert ist, desto sicherer wird somit die Organisation insgesamt.

Gerhard Schewe